Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 275. Abendblatt. Sonnabend, den 16. Juni. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 15. Juni. Mehrfache Erscheinungen in der Presse und in öffentlichen Versammlungen deuten in erfreulicher Weise darauf hin, daß Angesichts der ernstlicher drohenden Kriegsgefahr der Parteihader zu schweigen, der Sinn sich zu ernüchtern und das natürliche Gefühl der Liebe znm Vaterlande sein bie und da verkürztes Recht geltend zu machen beginnt. Liberale Blätter, die schon sonst die äußere Politik der Regierung vertheidigten, thun es heute mit erhöhtem Eifer und machen gleichzeitig ihren Patriotismus nicht mehr vom Markten und Feilschen wegen sehr zweifelhafter Parteiforderungen abhängig, — man findet heute in den betreffenden Organen nichts der Art. Ebenso treten in den mancherlei auf die Wahlen vorbereitenden Versammlungen diejenigen Reden immer mehr in den Vordergrund und finden immer ungetheilteren Beifall, welche die Nothwendigkeit hervorheben, daß in diesem Augenblick der innere Streit ruhen und daß aus der Kriegswie aus der deutschen Verfassungsfrage durchaus eine Neubildung der Parteien hervorgehen müsse, da die gegenwärtige Politik der Regierung entschieden geeignet sei, den nationalen Bedürfnissen zu entsprechen. Es ist trotz aller bösen Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren gemacht haben, mit Gott zu hoffen, daß, wenn der wirkliche Krieg erst da ist, das preußische Blut überall aufwallen, und die patriotische Begeisterung alle künstlichen Schranken durchbrechen und allgemein die Oberhand gewinnen werde. Um so weniger wird die Regierung dann auch in die Nothwendigkeit gesetzt werden, von der ihr durch Artikel 111 der Verfassung gegebenen Befugniß zur Beschränkung gewisser Freiheiten im Kriegsfalle Gebrauch zu machen. Dieser Hoffnung und dieser Zuversicht, wie der König und die Staatsregierung sie mit dem preußischen Volke hegt, hat kürzlich die „Prov.-Corr." in einer „Mahnung an die Zeitungen" warmen Ausdruck gegeben, und wenn die „Nat.-Ztg." heute in den Worten des Regierungs-Organs vielmehr Mißtrauen und Widerspruch mit früheren Aeußerungen des Vertrauens erblickt, so heißt das nichts, als dem Andern die Worte im Munde verdrehen. — Bei der gestrigen Bundesabstimmung haben mehrere Staaten ihre feindselige Stimmung gegen Preußen hinter allerlei Verklausulirungen zu verbergen gesucht. Ernstliche Schritte der preußischen Regierung, um jenen Staaten eine solche Haltung in ostensibler Unentschiedenheit und Halbheit fernerhin unmöglich zu machen, sind bereits im Vollzuge begriffen. Ferner hat Preußen bei den deutschen Regierungen Verwahrung eingelegt gegen Alles, was dieselben, als nach den Bundesgesetzen zulässig, etwa gegen Preußen unternehmen möchten, und dieselben verantwortlich gemacht für die Folgen, die aus solchem unzulässigen Verfahren für sie entstehen würden. Der legale Boden für bundesverfassungsmäßige Beschlüsse ist jetzt nicht mehr vorhanden, und was ein deutscher Staat daher jetzt thut, das thut er eben im eigenen Namen und auf eigene Verantwortung. — Da die Bundesakte einen integrirenden Theil der Wiener Schlußakte und somit des europäischen Völkerrechtes bildet, so hat sich die preußische Regierung gleichzeitig in der Nothwendigkeit befunden, den auswärtigen Mächten das Resultat der gestrigen Bundesabstimmung offiziell mitzutheilen und damit die Anzeige zu verbinden, daß der bisherige völkerrechtliche Verband zwischen den einzelnen deutschen Staaten nicht mehr bestehe.

— Der „Köln. Z." wird aus Berlin, 15. Juni, telegraphirt: Der Beschluß, die Vorlage der Grundzüge für die neue Bundesverfassung noch in Frankfurt mitzutheilen, soll gefaßt worden sein, als die Majorität für den österreichischen Antrag wahrscheinlich geworden war. Mit der Vorlage sollte die Gründung des neuen Bundes augenscheinlich eingeleitet werden. — Die Gesandten Hannovers, Sachsens und der anderen Mitglieder der Koalition werden Berlin bald verlassen, die preußischen Gesandten bei den verschiedenen Höfen beziehentlich abberufen werden. — Mecklenburg-Schwerin wird wahrscheinlich zum Schutze Schleswig-Holsteins aktiv für Preußen eintreten. — Preußen wird die Organisation norddeutscher Staaten in Ausführung des gestrigen Bundesbeschlusses in kürzester Frist verhindern.

Berlin, 15. Juni. Se. Maj. der König besichtigte im Laufe des gestrigen Vormittags die drei Bataillone des 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments, welche auf dem Durchmarsche von Görlitz, Breslau und Lissa hier eingetroffen waren, vor dem Palais, empfing alsdann die Prinzen Serge und George von Leuchtenberg auf der Rückreise aus Italien nach Petersburg und den vom Schlosse Fürstenstein hier angekommenen Fürsten Pleß, nahm hierauf die Vorträge des Polizei-Präsidenten von Bernuth, des Hausministers v. Schleinitz entgegen und arbeitete dann mit dem Kriegsminister v. Roon und den Generalen v. Moltke, v. Alvensleben und v. Treskow. Mittags ertheilte der König Audienz Sr. Hoh. dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern vor seiner Abreise in das Hauptquartier des Kronprinzen nach Neisse und dem am Morgen, in Begleitung des Legationssekretärs Galen, von Wien hier eingetroffenen bisherigen Gesandten Baron von Werther, und konferirte demnächst mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck, welcher vorher eine Minister-Konferenz abgehalten hatte.

— Der russische General Baron v. Bühler hat am Donnerstag Abends Berlin wieder verlassen und ist zunächst nach Dresden gereist.

— Der aus Bukarest in außerordentlicher Mission hier eingetroffene Fürst Besade Demeter Ghika, welcher bereits wiederholt vom Minister-Präsidenten Grafen Bismarck empfangen worden ist, begab sich gestern Mittags 1 Uhr zur Audienz in das Königliche Palais.

— Nachrichten der „B. u. H.-Z." zufolge, die wir für glaubwürdig halten dürfen, ist unsere Regierung bereits im Begriff, den Erklärungen, die sie am Bundestage und im diplomatischen Schriftenwechsel den bisherigen Bundesgenossen wiederholt gemacht, thatsächlichen Nachdruck zu geben. Wenn es sich bestätigt, was uns heute mitgetheilt wird, so ist ein preußisches Korps von 24,000 Mann unter dem Befehl des Generals v. Manteuffel im Begriff, in Hannover einzurücken. Dem General Vogel v. Falkenstein soll die Führung der alsbald beginnenden Expedition gegen Sachsen übertragen sein.

— Wie die „B. B.-Z." hört, wird der vorgestern in Frankfurt gefaßte Beschluß wahrscheinlich die Folge in Preußen haben, daß das ganze zweite Aufgebot einberufen wird.

— General-Feldmarschall v. Wrangel begiebt sich heut Abend zur Armee oder vielmehr zu dem Kürassier-Regiment, dessen Chef er ist. Die Visitenkarten, welche er im Augenblick hier bei seinen Abschiedsbesuchen zurückläßt, lauten wörtlich: „Graf Wrangel, Freiwilliger im ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3." Der greise Herr nimmt übrigens bei jeder Gelegenheit Veranlassung, zu versichern, daß er den einzigen Wunsch mit sich fortnehme, an der Spitze seines Regiments mit Ehren für das Vaterland zu fallen.

— Die Abreise des Königs in Begleitung des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck ist vorläufig nunmehr auf nächsten Sonntag (nach anderen Mittheilungen auf Sonnabend) festgesetzt; derselbe begiebt sich von hier nach Sagan, wo für die nächste Zeit der Centralpunkt für die Dirigirung der Aktion nach den verschiedenen Seiten hin aufgeschlagen werden wird.

— Eine hiesige Hypotheken-Gesellschaft geht mit dem Plane um, eine Versicherung gegen Kriegsschaden herzustellen. Sobald hundert Grundeigenthümer mit einer Versicherungssumme von einer Million sich betheiligt haben, soll das Unternehmen an die Oeffentlichkeit gebracht werden.

— In Folge der vorgestrigen Baudestags-Abstimmung ist nach der „B. B.-Z." gestern früh per Telegraph an die sächsische, kurhessische und hannöversche Regierungen als die der drei für die Verbindung der beiden Theile der preußischen Monarchie zunächst wichtigen Länder, ein Ultimatum gerichtet worden, worin ganz positive Garantieen dafür verlangt werden, daß sich die betreffenden Regierungen in keinerlei Weise in den Kampf zwischen Preußen und Oesterreich mischen, und daß der Bundesbeschluß in seiner anti-preußischen Bedeutung für sie ohne Wirkung bleiben werde. Die Frist für die Beantwortung dieses Ultimatums war bis Freitag Abend 6 Uhr festgesetzt. Ist bis dahin nicht eine völlig zufriedenstellende Antwort gegeben, so sollten unmittelbar darauf, d. h. also noch gestern Abend die Truppen gleichzeitig in die drei Länder einrücken. Alle Befehle in der letzteren Beziehung sind bereits im Laufe des gestrigen Vormittags von hier expedirt und alle Dispositionen so getroffen, daß dem von hier aus zu gebenden telegraphischen Befehle an die preußischen Truppen in demselben Moment nachgekommen werden kann. Der Einmarsch in Hannover wird dann gleichzeitig von den Elbherzogthümern und von der Provinz Sachsen her erfolgen. (Noch dem „N. A. V." wären der General v. Goeben, der mit einem Korps in Westfalen steht, die Truppen bei Wetzlar, die verfügbar gewordene Besatzung der Bundesfestungen, Detachement unserer Armee in Holstein, das 10. Armee-Korps und eventuell Truppen aus der Provinz Sachsen dazu bestimmt, in Hannover und Kurhessen einzurücken.)

— Im Laufe der Nacht zum Freitag und des gestrigen Vormittags sind sämmtliche hier und in der Umgegend stationirten Truppen mittelst Extrazüge theils mit der Anhaltischen, theils mit der Potsdamer Bahn nach der sächsischen und hannoverschen Grenze zu befördert worden. Allein auf der Anhaltischen Bahn sind für die Truppen 60 Extrazüge bestellt worden.

— Der Major Schaumann im pommerschen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 2 ist zum Abtheilungs-Kommandeur im Reserve-Feld-Artillerie-Regiment ernannt worden und von Colberg hier eingetroffen.

— Der „Staats-Anzeiger" bringt folgende Bekanntmachung des Finanzministers und des Ministers des Innern: In Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 7. und 12. d. M. wird auf Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 (Gesetz-Sammlung Seite 34) bis zum 1. Oktober d. J. die Ausfuhr von allen Mühlenfabrikaten aus Getreide und Hülsenfrüchten, als: geschrotenen und geschälten Körnern, Graupe, Gries, Grütze, Mehl, so wie von gewöhnlichem Backwerck (Brod, überhaupt Bäckerwaaren), ferner die Ausfuhr von allem Rind- und Schafvieh, über die Grenze von der Weichsel bei Thorn (diese eingeschlossen) bis zur Grenze gegen das Königreich Sachsen bei Seidenberg, unter Hinweisung auf die im §. 1 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 (Gesetz-Sammlung Seite 78) angedrohten Strafen hiermit verboten.

— Durch Parolebefehl ist den Soldaten das Rauchen auf den Straßen hier ausdrücklich gestattet worden.

— (B. B.-Ztg.) Eine eventuelle militärische Aktion gegen Sachsen, Kurhessen und Hannover zerreist die Bande des Zollvereins mehr oder minder unmittelbar. Es dürfte deshalb von Interesse sein, besonders zu bemerken, daß hier der bestimmte Beschluß gefaßt ist, selbst in dem Falle eines Krieges dem Handel zwischen den streitenden Ländern, insofern sie zum Zollverein gehören, absolut kein Hinderniß entgegen zu stellen, ein Beschluß, der freilich schon deshalb zur Nothwendigkeit geworden ist, weil sämmtliche Grenzzollämter zwischen den Zollvereinsstaaten zu existiren aufgehört haben.

— Für die gesammte preußische Armee ist mit dem vorgestrigen Tage der Kriegszustand proklamirt worden, d. h. es greifen für die Soldaten diejenigen Paragraphen der Kriegs-Artikel nunmehr Platz, welche sich speziell auf den Eintritt des Krieges beziehen.

— Wie die „N. Pr. Z." hört, hat der Baron v. Thümmler auf Selka in Sachsen-Altenburg dem 2. thüringischen Inf.-Reg. Nr. 32, welches bisher in Mainz und Rastatt stand, 100 Thlr. für denjenigen Soldaten ausgesetzt, welcher die erste feindliche Trophäe erringt.

Kottbus, 14. Juni. Die Gardetruppen, welche hier und in den umliegenden Ortschaften einquartiert waren, sind wieder abmarschirt. Dem Vernehmen nach wird der Fürst Pückler, welcher am Sonnabend aus Boyen gekräftigt zurückkehrte, Sr. Majestät dem Könige mit Allerhöchstdessen Genehmigung in das Hauptquartier nachfolgen.

Görlitz, 13. Juni. Soeben, 6 Uhr Nachmittags, ist Prinz Friedrich Karl hier eingetroffen, nur begleitet von zwei Offizieren und einem Reitknecht. Der Prinz sah sehr wohl und heiter aus und grüßte das auf den Straßen versammelte, ihn mit lebhaftem Zuruf begrüßende Publikum in der leutseligsten Weise. Der Prinz wird während der wahrscheinlich nur kurzen Dauer seines Aufenthalts im „Braunen Hirsch" wohnen. Zwischen ihm und den Soldaten scheint ein höchst erfreuliches Verhältniß zu bestehen. Als der Prinz über den Obermarkt ritt, hatte ich mehrfach Gelegenheit, die freudestrahlenden Gesichter der Soldaten zu sehen, mit denen dieselben dem geliebten Führer nachblickten.

Greiffenberg i. Schl., 12. Juni. Heute wurde hier ein ungarischer Husaren-Unteroffizier mit Pferd und vollständiger Armatur eingebracht. Wie verlautet, soll Mangel an geregelter Verpflegung denselben zur Flucht bewogen haben. Er wurde hier reichlich gespeist.

Kiel, 13. Juni. Gestern haben die Büreauchefs der Landesregierung das verlangte Gehorsamsgelöbniß unterzeichnet. Die übrigen Beamten haben es nach einem Cirkular vom gestrigen Tage unverweilt einzuschicken. — Der vorgestern hier eingetroffene Bürgermeister Hoë aus Eckernförde fungirt im Kabinet des Oberpräsidenten. — Wie man hört, wird das dreimal erscheinende „Kieler Wochenblatt", welches in der Kategorie der nur für Anzeigen konzessionirten Blätter fällt, auch künftig, nach höherer Genehmigung, in seiner bisherigen Form herauskommen.

— Oberpräsident v. Scheel-Plessen hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Unter Bezugnahme auf die Proklamation des Gouverneurs Frhrn. E. v. Manteuffel, Generallieutenant und General-Adjutanten Sr. M. des Königs von Preußen, mache ich hierdurch bekannt, daß ich die mir auf Allerhöchsten Befehl übertragene Leitung sämmtlicher Geschäfte der Civilverwaltung im Herzogthum Holstein unter der Autorität der höchsten Militärgewalt übernommen und meinen Wohnsitz auf dem Schloß in Kiel aufgeschlagen habe. Sämmtliche Beamte und Angestellte im Herzogthum Holstein werden hiernach angewiesen, in allen die Civilverwaltung betreffenden Angelegenheiten, in welchen sie sich bisher an die K. K. Statthalterschaft oder an die Herzogl. holsteinische Landesregierung zu wenden hatten, nunmehr bis weiter ihre Eingaben an den Unterzeichneten unter der Adresse: „An das Oberpräsidium für Schleswig-Holstein" zu richten. Kiel, 12. Juni 1866. E. Scheel-Plessen, Ober-Präsident für Schleswig-Holstein.

— Der „Hamb. B.-H." zufolge weigern sich angeblich manche Beamte, den Gehorsams-Revers in der verlangten Form auszustellen. Sie seien dazu nur mit dem Vorbehalt bereit, daß dadurch die Erbfolgefrage unberührt bleibe, der Revers vielmehr nur das Gelöbniß einer treuen Amtsführung bedeute.

Kiel, 13. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Civil-Kommissärs für Schleswig, Freiherrn von Zedlitz, bleibt die Organisation der Verwaltung in jenem Hrrzogthum bis auf Weiteres unverändert. Demnach wird die Stellung des Herrn v. Zedlitz in Schleswig durch die Ernennung Scheel-Plessen's zum Oberpräsidenten für Schleswig-Holstein zunächst nicht beeinträchtigt.

Itzehoe, 12. Juni. Nachdem die österreichischen Truppen Itzehoe am 7. verlassen und die preußenfeindlichen Elemente sich am 8. Abends noch einmal in einem Lokal zu Resolutionen zusammengethan hatten (als ihnen polizeilich eine Versammlung auf dem Markt untersagt war), zogen am 9. Morgens die Preußen in unsere Stadt ein. Die meisten Leute hier sind vernünftig genug, um sich zu freuen, daß unser Land von Kriegstumult verschont blieb.

Hannover, 13. Juni. Die ungeheure Entscheidung, welche jetzt jeder einzelne deutsche Staat in der kürzesten Frist zu treffen hat, findet den unsrigen, das sogenannte „Mittelreich", in einer wahrhaft erbarmenswerthen Lage. Der König kann den einzigen politischen Kopf und allseitig erfahrenen Beamten unter seinen Ministern, Bacmeister, nur noch durch Appellation an seine „Unterthanentreue" zum Bleiben bewegen, und doch ist dieser Mann körperlich so mürbe, daß er kaum in der ruhigsten und gewöhnlichsten Zeit den Aufgaben des Amtes mehr gewachsen wäre. Der vertrauteste Rathgeber des Königs in diesen schweren Tagen, der achtzigjährige Graf Adolf Kielmansegge, ist eben gestorben. Dazu nun Oesterreichs Aufgebot seiner treuen Vasallen, — Preußens Drohung mit dem Aergsten, falls man mit Oesterreich stimme und waffne!

München, 13. Juni. Eine Folge der gegenwärtigen Zeitlage ist u. A., daß an der Münchener Universität in diesem Sommer sich die Zahl der Studirenden um mehr als 400 verringert hat.

Wien, 13. Juni. Seitdem man hier zur Gewißheit gelangte, daß wir wirklich am Vorabende eines verhängnißvollen Krieges stehen, scheint hier eine etwas größere Entmuthigung um sich zu greifen. Die bis jetzt herrschende Siegeszuversicht tritt nicht mehr so bestimmt hervor; man wird etwas kleinlauter und überläßt sich augenscheinlich einer bangen Erwartung. Die Stimmung unserer Börse steht damit im Einklange; sie ist seit gestern eine sehr gedrückte; das rapide Steigen des Silberagios nimmt eine

höchst bedenkliche Gestalt an, und die Finanzlage des Staates bietet die trostloseste Aussicht dar. Die Regierung braucht täglich ungefähr 2 Mill. Gulden an Kriegskosten. Die 150 Millionen Staatsnoten sammt den 12 Millionen Zwangsanlehen in Venetien und den 12 Millionen Papier-Zehnern werden demnach bald erschöpft sein, und man fragt sich ängstlich, welche Maßregeln dann die Finanzverwaltung zur Bestreitung ihrer Ausgaben ergreifen werde. Nur eine end- und ziellose Vermehrung der Staatsassignaten oder ein neues allgemeines Zwangsanlehen wären noch die Mittel zur momentanen Aushülfe; allein das eine wäre eben so unheilbringend, wie das andere unerschwinglich und unausführbar wäre. — Die Rüstungen und Truppenmärsche haben im Centrum der Monarchie so ziemlich nachgelassen; man scheint damit zu Ende gekommen zu sein. Nur kommen noch große Lieferungen für Monturen und Proviant vor. Die Kredit-Anstalt hat so eben für Regierung über 100,000 Metzen Korn gekauft. — Wie verlautet, wird hier noch die Abstimmung in der morgigen Bundestagssitzung abgewartet, um sofort die Kriegserklärung gegen Preußen zu erlassen. Dieses Manifest soll jedenfalls etwas früher erfolgen, als jenes gegen Italien, vorausgesetzt, daß nicht unvorhergesehene Entwickelungen im Süden eine Aenderung in diesem Vorsatze herbeiführen würden. Man will hier wissen, daß falls der Bundestag morgen im Sinne Oesterreichs sich entscheidet, Baiern beauftragt werden solle, Holstein von Bundeswegen zu besetzen. (?) Die gegenwärtige Anwesenheit des baierschen Generals v. d. Tann in Wien soll damit in Verbindung stehen. Dieser General wurde gleich nach seiner Ankunft vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen und konferirte wiederholt mit dem Grafen Mensdorff und dem Kriegsminister Ritter v. Frank. — Der Wiener Gemeinderath legte gestern, auf Anregung des zweiten Bürgermeisters, eine Loyalitäts-Kundgebung ab. Aehnliche Kundgebungen werden aus mehreren ungarischen Städten gemeldet. Zu bemerken ist, daß dergleichen Manifestationen, besonders in Ungarn, nur als die Gesinnung einiger nach Auszeichnung strebenden Beamten zu betrachten sind; die Masse der Bevölkerung bezeigt sich dort allenthalben entweder sehr gleichgültig, oder nährt ganz andere Wünsche im Herzen.

— Der Kaiser hat mittelst Entschließung vom 11. anbefohlen, daß die Rekrutenstellung für die zweite diesjährige Heeres-Ergänzung in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Bukowina, Süd-Tyrol, Dalmatien, im lombardisch-venetianischen Königreiche und dem Küstenlande am 15. d. M. beginnen soll.

Von der österreichischen Grenze, 13. Juni, schreibt man der „Schles. Ztg.": Im Bade Landeck weilt gegenwärtig, trotz der Nähe der feindlichen Grenze, die Prinzessin Louise von Preußen nebst ihren Hofdamen. Jenseits der Grenze in Johannesberg, der Sommerresidenz des Fürstbischofs von Breslau, so wie in dem benachbarten Städtchen Jauernick befindet sich zur Zeit kein Militär. — Die von der Prinzessin Marianne der Niederlande neuerbaute Chaussee, die von Landeck über Wilhelmsthal und Mohrau nach der Grenze führt, wurde gestern von zwei österreichischen Artillerie-Offizieren besichtigt. Im Falle des Einrückens in die Grafschaft Glatz von Seiten der Oesterreicher soll der Be[illegible] zugleich vorzugehen, und zwar von Nachod über Cudowa, von Grulich über Mittelwalde, und von Altstadt über Wilhelmsthal. — In Grulich steht vor der Hand nur ein Piquet von 20 Mann Kaiser-Ulanen, deren Stab in Rothwasser liegt. In Olischau und Buckowitz befindet sich das Regiment „Hessen", in Wildenschwerdt und Senftenberg liegen die Regimenter „Jellacic" und „Roßbach" und in Hohenstadt das Regiment „Belgien"; doch soll letzteres morgen nach der sächsisch-böhmischen Grenze abrücken und durch ein Regiment „Grenzer" ersetzt werden. Von sämmtlichen Truppen ist immer der fünfte Mann im Besitz einer Laterne, welche er in einem Futteral am Tornister trägt und die er im Falle eines nächtlichen Marsches in Gebrauch nimmt. Die Festung Glatz soll nämlich nach dem prahlerischen Ausspruche der Oesterreicher zum Frühstück eingenommen werden. Die Böhmen und Oesterreichisch-Schlesien durchschneidende Eisenbahn wird gegenwärtig so stark von Truppen-Transporten in Anspruch genommen, daß sie von Privatpersonen gar nicht benutzt werden darf, zumal ein großer Theil des Militärs nach Troppau, ein anderer nach der sächsisch-böhmischen Grenze auf's Schleunigste befördert werden muß.

Ausland.

Paris, 13. Juni. Der „Moniteur" enthält heute einen Bericht und eine ausführliche Verordnung über die verschiedenen Belohnungen, welche gelegentlich der großen Weltausstellung von 1867 für die hervorragendsten Leistungen auf dem Gebiete der Kunst, der Industrie und des Ackerbaues vertheilt werden sollen. Im Ganzen wird auf diesen Zweck eine Summe von 800,000 Frs. verwandt, und die Belohnungen von einer, je im Verhältniß der einzelnen Ausstellungs-Oberflächen zusammenzusetzenden internationalen Jury zuerkannt werden.

London, 13. Juni. Durch welche schändliche Verschuldung oft Schiffe zu Grunde gehen, davon liefert ein Bericht des britischen Konsuls in Newyork über den Untergang des britischen Schiffes „Bloomer" wieder einmal ein Beispiel. Das vom Käpitän Fleming kommandirte Schiff war am 10. März von Cerdiff abgegangen. Noch bevor der Lootse es verließ, waren Kapitän und Obersteuermann vollständig betrunken. Am 22. März, als man sich 100 englische Meilen westlich von den Scilly-Inseln befand, wurde der Hintersteven, da der Kapitän es an vorschützenden Maßregeln hatte fehlen lassen, durch eine starke Woge eingestoßen und Kapitän und Obersteuermann, beide wie immer betrunken, bestanden darauf, daß das Steuer verlassen werde, um zu sehen, „ob das Schiff alt genug sei, um sich selbst zu führen". Die Folge war, daß das Schiff des andern Morgens zu sinken begann. Glücklicherweise erschien ein Segel in Sicht, das nach Newyork gehende preußische Schiff „Germania"; man stieg in die zwei noch übrigen Boote, in deren eines man auch den trunkenen Kapitän trug, während der trunkene Maat allen Versuchen, ihn vom sinkenden Schiffe wegzubringen, widerstand. Bevor die „Germania" erreicht wurde, schlug eins der Boote um, und die darin Befindlichen, der Kapitän und vier Matrosen, ertranken. So der dem Konsul erstattete Bericht des zweiten Steuermanns des untergegangenen Schiffes.

Spanien. Am 7. Juni war der Herzog von Tetuan und die andern Minister nach Aranjuez gegangen, wo ein Konseil unter dem Vorsitz der Königin gehalten wurde; um Mitternacht wollten die Minister mit einem Extrazuge nach Madrid zurückkehren. Gegen 11 Uhr bemerkte der unweit des Jaramaflusses stationirte Bahnwärter, daß mehrere Leute auf den Schienen sich zu schaffen machten; er verbarg sich und beobachtete ihr Treiben; nachdem jene Personen sich entfernt, näherte er sich der verdächtigen Stelle und entdeckte auf dem Bahnkörper eine sehr sinnreich angebrachte Vorrichtung, um den erwarteten Zug zum Entgleisen zu bringen. Die Stelle war mit großer Umsicht ausgesucht; die Bahn macht dort eine sehr starke Curve und fährt hoch an der Thalwand des Jarama dahin, der unten in der Tiefe fließt. Quer über beide Schienen hinweg waren schwere eiserne Winden geschoben und mit fußlangen Nägeln an den Schwellen befestigt; die Winden waren schief gegeneinander aufgestellt, so daß der Zug, nachdem er einmal entgleist war, mit voller Gewalt in den Abgrund schießen mußte. Diese Vorkehrungen konnten jedoch noch rechtzeitig beseitigt werden, ehe der Zug mit den Ministern von Aranjuez herankam; sie befinden sich im Sekretariat des Kongresses ausgestellt; die Untersuchung ist bereits im Gange. Das Attentat wäre geglückt, wenn der Bahnwärter nicht zufällig die betreffende Strecke außer seiner gewöhnlichen Tour begangen hätte Auf dem Expreßzuge befanden sich u. a. Marschall O'Donnell mit seinem Adjutanten, Bermudez de Castro, Posada Herrera, Canovas del Castillo und Calderon Collantes.

Donau-Fürstenthümer. Aus Paris wird geschrieben, daß England, Frankreich, Rußland und Preußen im Begriff stehen, den Prinzen Carl von Hohenzollern in den Fürstenthümern anzuerkennen.

Pommern.

Stettin, 16. Juni. Von gestern bis heute Mittags sind 52 Cholera-Erkrankungen und 22 Sterbefälle beim Civil, sowie 5 Erkrankungen und 2 Sterbefälle beim Militär angemeldet.

— Heute Mittags 12¾ Uhr wurde die Feuerwehr wieder wegen eines Schornsteinbrandes, in der Elisabethschule am Königsplatz, (wo nur vor Kurzem ein solcher stattgefunden) allarmirt, ohne daß es nöthig wurde sie in Thätigkeit zu setzen.

Stargard. Auf Ersuchen des Herrn Oberbürgermeister Delsa an den Verein der Kaufmannschaft, sich in Bezug der hier zu errichtenden Agentur der Königl. Darlehnskasse gutachtlich zu äußern, auf welche Weise die erforderlichen Lokalien zu beschaffen und Vorschläge geeigneter Personen für die Verwaltung zu machen, fand am Donnerstag eine Sitzung des genannten Vereins statt. Nachdem diese Angelegenheit erledigt, stand weiter auf der Tagesordnung die Belegung des entbehrlichen Kassenbestandes des Vereins, Nach eingehender Debatte wurde fast einstimmig beschlossen, dies Geld bei der hiesigen städtischen Sparkasse anzulegen. Dieser Beschluß von Männern, die das Wesen der Sparkasse bis ins Kleinste kennen, ist in so fern von Wichtigkeit, als dem Publikum kein besserer Beweis für die Sicherheit der Sparkasse gegeben werden kann. Nur Unkenntniß der großen Sicherheit genannter Kasse hat in letzter Zeit wohl manchen Spareinleger veranlaßt, seine Ersparnisse zurück zu nehmen, wozu die Furcht vor Verlust in keiner Weise begründet ist. — Ferner wurde beschlossen, die Verlegung der Kreiskasse von Freienwalde nach Stargard höheren Orts nachzusuchen, auch dem Kreistage Kenntniß mit dem Ersuchen zu geben, sich diesem Bestreben anzuschließen.

Vermischtes.

— Frau Clara Kube, geb. Hildebrand, die mit ihrem verstorbenen Manne, welcher Feldwebel gewesen ist, bereits an den Feldzügen von 1813/15 theilgenommen und gegenwärtig schon in dem Alter von 86 Jahren steht, soll auch jetzt wieder höheren Orts um die Erlaubniß nachgesucht haben, im Falle eines eintretenden Krieges im Feldlazareth ihre Thätigkeit entfalten zu dürfen. Wie wir hören, hat man die Genehmigung hierzu ertheilt.

— Ein Vergiftungsversuch gegen den König und die Königin von Portugal, der im Palaste von Ajuda vorkam, bestand laut portugiesischen Blättern in einem Packet Phosphor-Zündhölzchen, das im Zimmer der Königin in einem Gefäße mit Trinkwasser gefunden wurde. Es war Phosphor genug in dem Gefäße, um das Wasser gründlich zu vergiften. Der Phosphor wurde noch zeitig genug entdeckt, so daß von der Königin und dem Könige noch kein vergiftetes Wasser getrunken worden war. Die gerichtliche Untersuchung ist sogleich eingeleitet, bis jetzt jedoch erfolglos geblieben.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 15. Juni, Abends. Eben hat ein Konseil stattgefunden, nach welchem der preußische Gesandte vom Könige empfangen worden ist. Das preußische Ultimatum: Neutralität, Versetzung der Armee auf Friedensfuß und baldige Einberufung des Parlaments zur Gründung einer neuen Bundesverfassung, ist sicherem Vernehmen nach abgelehnt.

Weimar, 15. Juni. Aus guter Quelle verlautet, daß das Berliner Kabinet bei einigen Regierungen, welche gestern für die Mobilisirung gegen Preußen gestimmt, noch einen letzen Versuch gemacht habe, der auf dem Boden des Reformprojekts und der Parlamentsberufung steht. Man nennt darunter Hannover und Sachsen.

Hannover, 15. Juni, Nachmittags. Der Verkehr auf den Strecken Harburg-Lüneburg und Hohnstorf-Lüneburg ist auf Allerhöchsten Befehl aufgehoben.

Hannover, 15. Juni, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte Bennigsen im Namen der liberalen Partei den Antrag, am nächsten Montag an den König eine Adresse zu richten, in welcher ausgeführt werden soll, daß der gestrige Bundesbeschluß, dem Hannover zugestimmt, Deutschland mit einem Bürgerkrieg und Hannover mit einer unabsehbaren Last bedrohe, sowie die Unabhängigkeit des Landes gefährde. Die Adresse soll den König ferner um die Entlassung der Minister, welche die Zustimmung zu dem österreichischen Antrage angerathen haben, ersuchen und verlangen, daß der Bundesbeschluß nicht zur Ausführung gelange, daß die Neutralität Hannovers bewahrt und die Berufung eines deutschen Parlaments gefördert werde.

Hannover, 15. Juni, Abends. Der preußische Friedens- und Bündnißvorschlag ist vom Könige abgelehnt, die Grundzüge eines engeren Bundes, namentlich wegen der Anforderungen in Beziehung auf die militärische Organisation und die Flottenfrage, entschieden verworfen. Es findet eine Konzentration der hannoverschen Truppen im Süden statt; man hofft auf österreichische Unterstützung. Die Eisenbahn nach Harburg soll an vielen Stellen zerstört sein.

Kassel, 15. Juni, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung ist nach dreistündiger heftiger Debatte ein von Bischofshausen gestellter Antrag bei namentlicher Abstimmung mit 35 gegen 14 Stimmen angenommen worden. Derselbe lautet: Die Ständeversammlung fordert unter Bezugnahme auf die gestrige Abstimmung am Bundestage die Regierung auf, unverzüglich zu der vom ganzen Lande gutgeheißenen neutralen Haltung zurückzukehren und die Mobilisirung der Truppen nicht auszuführen. Die Ständeversammlung verbindet hiermit die Erklärung, daß sie die Gelder für die Mobilmachung so lange ablehnen würde, als nicht nachgewiesen sei, daß der Zweck derselben dem Landesinteresse völlig entspreche. Im Falle das gegenwärtige Verlangen nicht beachtet würde, macht die Ständeversammlung die Regierung für alle schweren Folgen verantwortlich.

Frankfurt a. M., 15. Juni. In der gestrigen Verhandlung der Bundesversammlung über den österreichischen Mobilisirungsantrag erklärten sich Hannover und Kurhessen gegen Punkt 4 des Antrages (Ernennung des Oberbefehlshabers) und machten in Betreff der Motivirung einige Modifikationen.

Aus Darmstadt wird gemeldet, daß den Regierungen, welche gestern für den österreichischen Mobilisirungsantrag stimmten, preußischerseits auf das Bestimmteste eine Erklärung über ihre nunmehrigen Absichten Preußen gegenüber abverlangt ist.

Frankfurt a. M., 15. Juni, Mittags. Es zirkulirt hier das Gerücht, Preußen habe an Kurhessen und Hannover ein Ultimatum gestellt, welches beide Staaten für den Fall mit militärischen Maßregeln bedroht, daß sie der preußischen Regierung nicht ungesäumt Garantien für ihre volle Neutralität bei dem Kriegsfalle zwischen Oesterreich und Preußen gewähren.

Paris, 15. Juni, Abends. Der gestrige Bundesbeschluß in Frankfurt a. M. dürfte, glaubhaftem Vernehmen nach, einzelnen Mächten in ihrer Eigenschaft als Unterzeichner der Wiener Kongreßakte vom 9. Juni 1815 Veranlassung sein, davon Akt zu nehmen, daß mit dem in Rede stehenden Beschlusse Artikel 54 und 63 der Kongreßakte, also die europäischen Verträge von 1815 verletzt worden seien.

Florenz, 15. Juni. Nach hiesigen Journalen wäre Ricasoli beauftragt, ein neues Ministerium mit Lamarmora zu bilden. Der „Opinione" zufolge soll Ricasoli das Präsidium und zugleich das Portefeuille des Innern erhalten, Lamarmora als Minister den König ins Feld begleiten.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Hannover, 16. Juni. Der König und der Kronprinz haben sich in der letzten Nacht zu der sich konzentrirenden Armee begeben. Die Königin und die Prinzessinnen bleiben hier. Angeblich findet eine Ministerkrisis statt. (Nach Privatnachrichten sollen bereits 15,000 Preußen in Hannover eingerückt sein, die Bestätigung bleibt jedoch abzuwarten. D. Red.)

Dresden, 16. Juni. Ein Extrablatt des „Dresd. Journals" veröffentlicht die gestern übergebene preußische Sommationsdepesche, die sächsische Antwort darauf, eine Proklamation des Königs an seine treuen Sachsen. Das „Dresd. J." fügt hinzu, der preußische Gesandte habe gestern Abend die förmliche Kriegserklärung übergeben; die preußischen Truppen seien in voriger Nacht bei Strehla in Sachsen eingerückt. Der König sei mit Beust und dem Kriegsminister heute Morgen zur Armee abgereist.

Wollbericht.

Stettin, 16. Juni. Zu dem heutigen Wollmarkt waren ca. 16123 Ctr. Wolle eingeführt (1863 16290 Ctr., 1864 17393 Ctr., 1865 15014 Ctr.) also etwa 1100 Ctr. mehr als im vorigen Jahre. Die Wäsche ist im allgemeinen eine ungenügende und stellten sich die Preise 8 bis 15 Thlr. pro Centner billiger als 1865, indem für feine Wollen 56 bis 60 Thlr., in einzelnen Fällen 62 Thlr., für mittlere 50 bis 54 Thlr. und für ord. Kammwollen 42 bis 46 Thlr. bezahlt wurden. Bis Mittags 12 Uhr waren mindestens drei Viertheile aller Wollen verkauft und glaubt man, daß Nachmittags auch der Rest aufgeräumt werden wird, da sich wohl nur wenige Producenten entschließen dürften, ihre Wolle auf Risico nach Berlin zu schicken.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 15. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Elize, Macleod von Stornoway; Martha, Scharlau von Sunderland; Vier Brödre, Olsen von Kopenhagen; Der Preuße (SD), Heydemann von Königsberg. Revier 14½ F. Wind: W. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Juni. Witterung: regnigt. Temperatur: + 15° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. gelber 62—68 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni-Juli 67¼ Rt. bez., 67 Gd., Juli-August 67¾, ½ Rt. bez., September-Oktober 68 Rt. Br., 67½ Gd.

Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 41—42 Rt. bez., 1 Anmeldung 40½ Rt. bez., Juni-Juli 41½, ¼ Rt. bez., Juli August 41⅞, ¾ Rt. bez., September-Oktober 43 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. 39—41 Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen pr. Sept.-Okt. 74 Rt. bez.

Rüböl matt, loco 14 Rt. Br., Juni 13½ Rt. Br., September-Oktober 11⅛, ¹⁄₁₂ Rt. bez., 11⅛ Rt. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 12⅓ Rt. bez., Juni-Juli 12 Rt. Br., Juli-August 12 Rt. bez., August-September 12¾ Rt. bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen.

Landmarkt.

Weizen 56—66 Rt., Roggen 42—45 Rt., Gerste 39—42 Rt., Erbsen 48—51 Rt. per 25 Schffl., Hafer 29—31 Rt. per 26 Schffl., Heu pr. Ctr. 1—1½ Rt., Stroh pr. Schock 14—20 Rt.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.

Militair-Gemeinde.

Morgen Sonntag um 8 Uhr: Predigt, Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Herr Milit.-Oberprediger Wilhelmi.